

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 6 — 6. Februar 1938

## Der Kerzenseppel

Der Kerzenseppel Der Kerzenseppel Erzählung zum Lichtmeßsonntag von Dr. B. Es war im zweiten Kriegsjahr. Der In fanterist Josef Steinmoser war ein guter Kamerad, der aber von seinen Leuten oft recht grobe Nasenstüber einstecken mußte. Und das kam so: Der Steinmoser war bestimmt kein Betbruder, aber ein durch und durch katholischer Mensch. Nie blieb er beim für uns angesetzten Feldgottesdienst fern, nie hörte man von ihm ein Fluchwort, noch weniger ließ er sich zu zotigen Witzen verleiten. Da er ein immer gefälliger und verträglicher Bursche war, mochten ihn die Leute seiner Korporalschaft gut leiden. Nur wenn er abends oder des Nachts von seinem Grabendienst zurückkam und seine Kerze anzündete, mußte er oft üble Worte des Schimpfes tmb auch des Hohnes hören. — Im zweiten Kriegsjahr hatten sich unsere Feldgrauen noch nicht viele Meter tief hineingewühlt in den Leib der Mutter Erde. Es gab "Unterstände", aber das waren Löcher in der Grabenwand, ihr Eingang war verhängt mit Sandsäcken oder einer Zeltbahn. Ein Licht in diesen "Unterständen" konnte leicht einen Schimnter in den Graben werfen, und dann meldete sich der Franzmann sofort mit Minen und Granaten. — Josef Steinmoser betont jede Woche von seiner Mutter ein Feldpostpaket. Darin fehlten niontals einige Kerzlein, welche die besorgte Mutter in der Heiligen Kapelle zu Mtötting hatte weihen lassen. Und der Josef zünde halt gerne Mutters Kerzen an. Beim Scheine dieses Kerzenlichtes war er immer einige Minuten in sich gekehrt; seine Gedanken mochten heimeilen zum guten Mütterlein, und seine Seele wird ein Ave Maria gebetet haben zur himmlischen Schutzsrau. Mitten in diese zarte Stimmung hinein polterten die Kameraden los auf den Kerzenseppel, wie sie ihn getauft hatten, weil sie fürchteten, der Feind könne einen

Lichschimnter sehen. Der Kerzenseppel löschte dann sein Lichtlein aus und ertrug das Donnervetter seiner Kameraden mit größter Ruhe. Ende Oktober waren wir in W. in Ruhestellung. Im benachbarten N. war andern Tags Feldgottesdienst angesetzt für die dort untergebrachten Kompagnien. Doch auch unser Kerzenseppel war zur Kirche dorthin geeilt. Da hörten wir um 9 Uhr ein Gurgeln und Rauschen in der Luft und gleich darauf eine furchtbare Detonation. Bald erfuhren wir, daß eine der gefürchteten 22 cm Granaten an der Nordwand des Gotteshauses in N. ein geschlagen habe. Welche Katastrophe hätte es gegeben, wäre das Geschoß mitten in die vollbesetzte Kirche gefahren. Das Unglück war aber auch so schon groß genug, es gab einige Tote und mehrere Verwundete. Der ungeheuere Luftdruck hatte alle Kirchenfenster zertrümmert und alle Kerzen am Altare ausge lösch. Wir hatten die Kameraden eben beerdigt.

## Christus, das Licht zur Erleuchtung der Völker

Christus, das Licht zur Erleuchtung der Völker Unter den Klängen der Regimentskapelle ging es wieder zurück zum Sammelplatz. Der Kerzenseppel marschierte neben mir. "Hast Glück gehabt, Sepp", sagte ich zu ihm, "könntest leicht jetzt nicht mehr heimmarschieren mit uns". Da griff der Steinmoser in seine Mantel tasche und schweigend zeigte er mir eines seiner Kerzlein. Nachdem er dieses wieder eingesteckt hatte, hörte ich ihn mit erschütterndem Ernst wie zu sich selber sagen: "Zwei vor mir tot, einer neben und drei hinter mir schwer verwundet. Mir hat Maria geholfen!" Tann schwieg er wieder. Anfangs Mai 1925 waren die Nieder bayrischen Kriegervereine in langen Zügen zur Gnadenmutter nach Altötting gepilgert und hatten im Rahmen dieser Wallfahrt auch eine abendliche Lichierprozession

veranstaltet. In dieser Prozession siel einer auf, der eine ganz schwere Opferkerze trug. Es war unser Kerzenseppel. Rach der Prozession traf ich mit ihm zuzusammen und sogleich ging es ans Erzählen. Ter Kriegskamerad gestand mir, daß er eben seine große Kerze in der Gnadenkapelle geopfert habe. "Für mich steht fest", sagte er, "daß ich es der Gnadenmutter von Altötting verdanke, wenn der Sturm des Krieges mein Lebenslicht nicht hat ausblasen können, lind fot» wird der Kerzenseppel sein Lebttag lang net vergeffcn!"

## Gebetsmeinung für Februar

Gebetsmeinung für Februar Ausrottung der Pest des kommunistischen Atheismus. Diese Gebetsmeinung bezieht sich wohl auf die größte Gefahr, die in der Gegenwart dem ganzen Menschengeschlecht droht. Es geht hier um jenen kommunistischen Bolschewismus, der das Dasein und die oberste Herrschaft Gottes über die Menschen leugnet, die wahren Menschen- und Familienrechte mit Füßen tritt, gegen alle Gott- und Christusgläubigen grausam und ungerecht vorgeht, sei es offen, sei es versteckt. Und dieser gottverneinende Kommunismus ist infolge der geistigen Verfassung weiter Streife der Menschen und der sozialen Notstände wie eine ansteckende Krankheit, welche die meisten Völker bedroht. Mit der kananäischen Frau des Evangeliums wollen wir darum unentwegt rufen: "Erbarme Dich unser, Herr, Sohn Davids! Siehe die arme Menschheit wird von einem bösen Geiste arg geplagt." In der Misfionsmeinung beten wir für die sogenannten Unberührbaren in Indien, jene Millionen Menschen, die aus der Gemeinschaft der übrigen vollständig ausgegeschlossen sind. Durch das Evangelium soll auch ihnen Anerkennung ihrer Menschenwürde werden. Stratenpredigt von Laienaposteln.

In den angelsächsischen Ländern besteht der weit verbreitete Brauch, religiöse Ansprachen auf Straßen und Plätzen zu halten. In den Vereinigten Staaten hat nun in Anpassung an diese Gepflogenheit auch die katholische Kirche geeignete Laien als Straßenprediger beauftragt. In der Erzdiözese Minnesota wurde ein eigenes Predigtauto mit Lautsprecher und Verkaufsstand katholischer Literatur in Dienst gestellt. Damit behauptet die Kirche ihr Apostolatsrecht auch für die Öffentlichkeit gemäß dem Auftrag Christi: "Was ich euch in Finsternis sage, das kündigt im Licht; was euch ins Ohr geflüstert wird, das predigt auf den Dächern!" (Matth. 10, 27).

### Christenlehre

Christenlehre Der Brief Gottes an die Menschen "Dogmengezänk". Ties Wort las ich kürzlich wieder einmal. Es steht beten Menschen nicht schön an, verächtlich von der Wahrheit zu reden; es steht also deut Christenmenschen nicht schön an, verächtlich von den Dogmen, den gottgeoffenbarten Wahrheiten zu reden. Leute, die so von oben herab von "Dogmen gezänk" reden, haben keine Ahnung davon, welchen Kampf und welche Arbeit der größten Geister es gekostet hat, bis die Dogmen aus dem Material der Offenbarung in der richtigen Form den Menschen dargestellt werden konnten. Und vor allem haben die Verächter des Dogmas nicht die Pietät des anständigen Menschen vor dem, was Millionen ihrer Mitmenschen heilig ist. Der Brief Gottes an die Menschen ist das Dogma, verkündet vom Herold Gottes, der Kirche. Jesus Christus selber, der "Meister" steht hinter den großen und kleinen Verkündern der Offenbarung: "Wer Euch höret, der höret mich" und alle Verkünder sind sich der Wahrheit ihrer Predigt bewußt und sagen mit Paulus: "Und wenn einer ein anderes Evangelium verkündet, und wäre er ein Engel vom Himmel, der

sei ausgeschlossen (aus der Kirche)". Das Dogma, die Kirchenlehre, erzwingt sich bei jedem ruhig Denkenden wenigstens Achtung, Pietät; bei dem, der auch demütig sein kann, sicheren Glauben; nur die kleinen Geister spötteln über die ewigen Wahrheiten, über die sie nie ernstlich nachgedacht haben oder die ihnen nicht in ihr Leben passen, und darum ohne Prüfung ungläubhaft er scheinen

### Woher das Unkraut?

Woher das Unkraut? In Iener Zeit trug Jesus den Volksscharen dieses Bildnis vor: Das Himmelreich ist gleich einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker sät, während nun die Leute schliefen, kam sein feind, sät Unkraut mitten unter den Weizen und ging davon. Als dann der Halm aufging und Frucht ansetzte, zeigte sich auch das Unkraut. Da kamen die Unrechten des Hauses herbei und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er antwortet ihnen: Das hat ein feindseliger Mensch getan. Die Unrechten fragten ihn weiter: Sollen wir hingehen und es sammeln? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht beim Sammeln des Unkrautes zugleich mit ihm auch den Weizen ausreißt. Läßt beides wachsen bis zur Ernte. Zur Zeit der Ernte will ich dann den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Büschel zum Verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune! Evangelium nach Matthäus 13,24-30-

### Du mußt es erwarten können

Du mußt es erwarten können In seiner majestätischen Sicherheit und in dem selbstbewußten Tonfall seines Sprechens hat der "Hausvater" im Gleichnis sich selbst und diese "Knechte", mit denen er redet, doch alsbald verraten. Die

Knechte, die da in ihrer draufgängerischen Art nichts erwarten können, das sind die Menschen. Und der Herr, der dieses Ungestüm mit einem sehr bestimmten Hinweis auf den Tag der Zukunft dämpft, der von selbst volle Klarheit schaffen werde, das ist der Herrgott selber. "Nun übereilet mir nichts! ... Es kommt schon der Tag der Ernte, dann wird sich alles regeln. Ihr müßt ihn nur erwarten können!" So stehen sich gegenüber: Gott und Mensch. Gott ist die Ruhe. Hoheitsvolle Ruhe. Er überschaut alles Geschehen vom Anfang bis zum Ende. Er braucht darum auf nichts zu warten. Für ihn ist ja alles Gegenwart. Aber der Mensch ist immer voll Ungestüm, voll prickelnder Nervosität. Alles an ihm und in ihm drängt vorwärts und er kann die kommenden Dinge kaum erwarten. "Warum ändert Gott meine Lage nicht? Warum greift er nicht zum Schwert? Warum fährt er nicht drein?" Dieses Ungestüm, dieses "Nicht erwarten können", des Menschen ist übrigens nicht bloß seine Schuld. Es ist mit ihm geboren und ist Erbstück alles Menschlichen. Alles Leben strebt einem Höhepunkt zu und reift einem Erntetag entgegen. Einmal erreicht der Bergsteiger doch den Gipfel, der ihm so lange trotzig widerstand. Und wenn Kolumbus Wochen um Wochen, Monat um Monat nichts anderes gesehen als Wasser und immer wieder Wasser, einmal ruft er doch. Land! Land! Wie lange hat die Welt auf Christus gewartet — eines Tages war er da Und wie rasch war sein irdisches Leben dann abgelaufen! Die am Ausgangstor des Lebens stehen, sagen es dir: Zuerst glaubten wir das Ende in weite Ferne gerückt und nun ist es so überraschend schnell gekommen. So sagen sie jetzt, da sie vom Ziel aus rückwärts schauen können. Der über allem steht, Gott der Herr, kann auf alles zurückschauen, auch über die Dinge, die für uns erst noch Zukunft sind, die ihm aber bereits

gegenwärtig sind. Daher seine beinahe herrische Geste, mit der er auf die Zukunft verweist. Auf den Tag der Ernte, der alle Rätsel löst, alle Fragen beantwortet, alle Zweifel klärt und mit allen Sterblichen abrechnet. Du mußt ihn nur erwarten können!

Dein vierter Irrtum: Die Kirche lehrt, daß Maria die Bewahrung vor der Erbsünde sich selbst verdient hat. — O, die Kirche lehrt etwas ganz anderes, nämlich, daß Maria "durch einzigartige Gnade und Bevorzugung des allmächtigen Gottes und im Hinblick auf die Verdienste Christi . . . von jeglicher Makel der Erbsünde freigeblieben ist." So kannst Du es nachlesen in der Bulle des Papstes Pius IX. vom 8. Dezember 1854. Dein fünfter Irrtum: Die Kirche lehrt, daß Maria sich die Gottesmutterchaft verdient hat. — Das weiß jeder gut unterrichtete Katholik, daß man sich eine solche Gnade nicht verdienen kann. Das wußte am besten die Mutter Gottes selbst, die im Magnifikat ihre hohe Auszeichnung als eine "Großtat" der göttlichen Allmacht besungen hat: "Großes hat an mir getan, der da mächtig ist." Lenn man solche Irrtümer der Kirche ohne weiteres in die Schuhe schieben darf, dann ist es leicht, "Widersprüche der christlichen, besond ers katholischen Lehre" nachzuweisen. Wenn wir das glauben würden, was Du uns zu mutest, dann könntest Du uns mit Recht "oberflächlich denkende Menschen" schelten. Aber so ist es nicht. Du siehst die Wirklichkeit falsch. Du stößt Dich an Steinen, die gar nicht da liegen. Das wollte ich Dir mit diesen Zeilen zum Bewußtsein bringen. In der Liebe zur Wahrheit mit Dir verbunden grüßt Dich Dein Dr. I. E.

### **Katholische Rundschau**

Katholische Rundschau Aus dem Vatikan. Der Hl. Vater konnte heuer wieder an dem Requiem in der

Sixtina zum Jahresgedächtnis seines Vorgängers Benedikt XV. teilnehmen. — 2000 Fabrikarbeiter wurden vom Papst in Audienz empfangen, wobei dieser über die Würde der Arbeit und den Segen der christlichen Familie sprach. — Der japanische Admiral Aamainolo stattete auf seiner Europareise dem Papst einen Besuch ab und unterhielt sich mit ihm eingehend über die katholische Kirche im fernen Osten. Ein Beweis dafür, wie angesehen die katholische Kirche in Japan sei, dürfe darin er blickt werden, daß er (der Admiral) schon 30 Jahre katholisch sei und trotzdem zu solch hohen staatlichen Würden emporsteigen konnte. — Das zwischen Lettland und dem Vatikan bestehende Konkordat wurde bei einem Besuch des lettischen Außenministers Munters in Rom neu bekräftigt und erweitert. Darnach soll die Universität Riga eine katholische theologische Fakultät erhalten. Zum Eucharistischen Kongreß in Budapest. Für den Weltkongreß in Budapest vom 24. bis 29. Mai 1938 liegt bereits das genaue Programm vor. Der 26. Mai wird die Generalkonvention der Jugend, der 27. die des Militärs bringen. Ein einzigartiges Schauspiel verspricht die nächtliche sakramentale Prozession auf der Donau zu werden, ebenso die nächtliche Männeranbetung. Der große Schlußakt mit Riesenprozession ist am 29. Mai nachmittags. Auch die Themen für die Konferenzen stehen fest. Sie behandeln das Altarsakrament als höchste Wirklichkeit, als höchstes Gottesgeschenk, als Schule des Glaubens und Band der Liebe. Hervorragende Persönlichkeiten sind als Redner gewonnen, so der heldenhafte Verteidiger des Mkazar, General Moscardo, und der berühmte italienische Schriftsteller Papini. Bis jetzt haben sich angemeldet: 10 Kardinäle, 180 Erzbischöfe und Bischöfe, 100 000 ausländische Pilger. Aus Ungarn selbst erwartet man 500 000 Teil-

nehmer. Die technischen Vorbereitungen sind im vollen Gange. Die Hauptversammlungen werden beim Jahrtausenddenkmal Ungarns stattfinden, wo für 200 000 Personen Sitzplätze bereitgestellt werden, die aneinandergereiht eine Länge von 90 km ergäben. Der beim Dentotal errichtete Mar hat eine Höhe von 36 m. Auf einer Länge von ungefähr 10 km werden auf beiden Seiten der Donau Lautsprecher errichtet, so daß ungefähr eine Million Menschen alle Reden und Gesänge des Kongresses mitverfolgen kann. 40 Jahre deutscher Caritasverband Zum Jahresende 1937 konnte der deutsche Caritasverband sein 40jähriges Bestehen feiern. Erzbischof Dr. Gröber von Freiburg i. Br. hielt aus diesem Anlaß eine Ansprache, in der er von der überragenden Arbeitsleistung organisierter christlicher Liebestätigkeit Rechenschaft gab. Im Dienste der Caritas stehen: 120 000 hauptberuflich Tätige, davon 80 000 Ordenskräfte, 600 000 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, 4000 Anstalten und 26 000 andere Einrichtungen, wie Kindergärten, Horte, Handarbeitsschulen, Pflegestationen. 1936 wurden durch die Caritas unterstützt: 350 000 deutsche Familien, 276 000 Einzelpersonen; 104 000 Kinder wurden zur Erstkommunion gekleidet, 8000 Mütter wurden in Erholung gebracht. Die Gesamtzahl der von katholischen Ordensleuten 1936 geleisteten Nachtwachen beträgt über 2 Millionen. Ueber 1,9 Millionen kranke und hilfsbedürftige Menschen ohne Unterschied der Konfession wurden von katholischen Schwestern gepflegt. Erzbischof Gröber betonte, daß es sich hier nicht bloß um Aufzählungen handle, sondern um Angaben, hinter denen der tiefe christliche Sinn von Opfer und Einsatz stehe. Diese segensreiche Wirksamkeit unserer Caritas verdient es daher, daß wir auch weiterhin mit allen Mitteln sic

unterstützen. Behinderung der Seelsorge in Sowjet-Rußland. Der Leiter der bolschewistischen Gotteslosenpropaganda, Jaroslowski, erstrebt für 1938 ein neues Gesetz, das praktisch jede Arbeit der Kirche unter der Jugend ausschließt. Eltern, die eine Betreuung ihrer Kinder durch Geisliche wünschen, müssen in jedem einzelnen Fall die politische Polizei verständigen. Jeder, der die Pflichten eines Geistlichen ausüben will, muß einen Kultusschein von der Kultusabteilung der GPU besitzen. Der Besuch von Geistlichen in Schulen, Klubs, Krematorien und auf Friedhöfen soll gesetzlich verboten werden. Die Zahl der Geistlichen soll so beschränkt werden, daß im allgemeinen auf je 50 000 Seelen oder in Großstädten mit über 200 000 Seelen auf je 100 000 ein Geistlicher fällt. Kleine Nachrichten Ein 98jähriger chinesischer Schriftsteller Ma-Siang-Peh arbeitet seit mehreren Jahren an einer chinesischen Uebersetzung der Evangelien, so daß das Neue Testament in kurzer Zeit dem chinesischen Volke zugänglich sein wird. — Nach dem neuen kirchlichen Handbuch betrug die Zahl der Austritte aus der katholischen Kirche in Deutschland im Jahre 1932 : 54 480, 1933 : 31 987, 1934 : 26 376, 1935 : 34 347, 1936 : 46 427. — Bei der Eröffnung des Kollegiatstiftes in Landshut war mit Kardinal Faulhaber auch Bischof Preysing von Berlin, der Bruder des neuen Stiftspropstes, zur Feier anwesend. — Der hl. Stuhl hat die Verehrung der seligen Hemma (Emma) von Gurk, gestorben 1045, anerkannt und damit dem katholischen Deutschtum eine neue Heilige geschenkt. Wir werden immer darauf hinweisen, daß dem sich offenbarenden Gott gegenüber ehrfürchtiges Glauben das einzig vernünftige Verhalten ist. . . , daß der Glaube den Geist nicht knechtet, sondern adelt und unser wahres Selbst nicht beeinträchtigt, sondern hebt und befreit; daß der

Unglaube nicht befreit, sondern blendet und einengt, daß Glauben ein Zeichen von Geistesgesundheit und Seelenstärke, Nichtglauben ein Zeichen von geistiger und seelischer Schwäche und Abnormität ist, daß der Unglaube kein Recht hat, sich für den Sohn der Wissenschaft auszugeben, daß seine natürlichen Kinder Wahnglaube und Aberglaube sind, die schlimmsten Feinde aller Wahrheit und Wissenschaft, daß die Kirche mit ihrer Glaubensforderung nicht ein Opfer des Verstandes, sondern ein Opfer der Anmaßung verlangt, Bischof Keppler. stichtmeißfeier — Xenenweihe Das Licht als der große Lebenswecker und Lebensbejaher ist uns Sinnbild Gottes, da mit auch Christi, der bei seiner Aufopferung im Tempel das große Licht zur Erleuchtung der Völker genannt wurde. Zwar ist das ganze Kirchenjahr durchwoben von Lichtgedanken, angefangen vorn Adventslicht über die Osterkerze bis hin zum ewigen Licht, von dem die Kirche am großen Totenfest singt, aber das Fest der Darstellung Jesu begehrt unser Glaube als eigentliches Lichtfest. Im Mittelpunkt steht am Lichtmetztag, bzw. dem folgenden Sonntag, die flackernde Lichter der neu geweihten Kerze in Prozession durch unsere Gotteshäuser und bezeugen damit, daß Christus unser Licht ist, daß wir Lichtträger des Glaubens und der Gnade sein wollen, auch für andere. Soweit die Raumverhältnisse es gestatten, sollten recht viele durch die Beteiligung an der Prozession in den einzelnen Pfarreien dieses Zeugnis ablegen. Einzelne Familienangehörige bringen auch selbst Kerzen und Wachsstöcke mit zur Weihe; denn hochgeschätzt ist im christlichen Haus die geweihte Kerze. Man brennt sie als Wetterkerze, vor dem Maialtar, beim Allerseelenrosenkranz, beim Versegang, als Sterbekerze und beim Totenamt. Aus allen Stationen begleitet so den Christen im

geheiligten Licht der Segen der Kirche. Morbild der Ältern Ich fragte einen Vater, warum seine Kinder nicht mehr Sonntags in die hl. Messe kommen. Er entgegnete in ehrlicher Enttäuschung: „Ich predige es ihnen alle Sonntage; aber sie hören nicht.“ Ja, der Vater predigte! Allein von der falschen Kanzel, — Dom Bett aus. Kinder wollen das Christentum nicht nur hören, sondern sehen. — Ein andermal fragte ich einen Schüler: „Warst du Sonntag in der Kirche?“ Antwort: „Nein“. „War dein Vater?“ Antwort: „Ich habe ihn noch nie in der Kirche gesehen.“ Solche Eltern gehören auf die Anklagebank. Sie trifft das suchtbare Wehe, das der sonst so sanftmütige Heiland über den Aergernissegerufen gerufen hat. Von ihnen gilt, was Chrysostomus sagt: „Eine Lampe, die brennt, kann viele andere Lampen anzünden. Erlöschen, vermag sie nicht einmal sich selbst zu leuchten.“ Pfarrer Kirschenbauer. Ne Katholiken von Nassau begehen das 50. Todesgedenken des hl. Jugendapostels Don Bosco in einer großen gemeinsamen „Hon ^Mosco^iev am nächsten Sonntag. 6. Febr., abends 5 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Paul. Ua unser Oberhirte Simon Konrad selbst die Predigt halten wird, werden die Gläubigen sicher recht zahlreich erscheinen, um in entscheidungsschwerer Zeit ihres Bischofs Wort zu hören!

### Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Papsttag. Am 6. 2. vollenden sich 16 Jahre, das Pius XI. zum Papst gewählt wurde. Da aber der Tag seiner Krönung sich erst am 12. 2. jährt, wird in unseren Kirchen der Gedenktag am Sonntag, 13. 2., begangen. Für Passau ist eine größere Papstfeier in der Domkirche geplant. Weihe neuer Glocken Unsere hochgeweihten Kirchenglocken sind wichtige Gehilfen in der religiösen Betreuung einer Pfarrei. So war es für die Pfarrgemeinde Kirchberg bei

Otterskirchen ein festlich-freudiges Ereignis, als am letzten Sonntag zwei neue Glocken für die dortige Kirche durch Dompropst Dr. Riemer ihre Weihe erhielten. Der verstorbene erste Pfarrer der Gemeinde, Joh. Ev. Rixinger, hatte sie seinen Pfarrkindern testamentarisch gestiftet. Daher wurde auch die eine Glocke auf dessen Namenspatron St. Johannes Evangelist, die andere aus den Namenspatron des gegenwärtigen Seelsorgers St. Augustinus getauft. Vor der Weihe forderte der Vertreter des Bischofs die Gläubigen auf zum bereitwilligen Gehorsam gegenüber den Glocken, den Rufern zum täglichen Gebet und sonntäglichen Gottesdienst. Von der nachfolgenden Pontifikalmesse verdient der kräftige Volksgesang rühmende Hervorhebung. Kirchberg besitzt nun mit vier stattlichen Glocken ein überaus melodisches Geläute. Die althergebrachte Sebastianiprozession in Windorf bei Vilshofen, die auf ein Gelübde in der Pestzeit vor 300 Jahren zurückgeht, wies im heurigen Jahr eine außergewöhnlich große Beteiligung, namentlich von Männern, auf. Jungmänner trugen dabei die Statue des heiligen Kriegers und Pestpatrons. Auch in Vilshofen fand die Prozession in der herkömmlichen Weise statt. Eine religiöse Männerstunde am vorletzten Sonntag in Röhrnbach erfreute sich reger Teilnahme, auch von Seite der Jungmänner. Predigt und schöngestaltete Feierandacht hielt Katechet Prambshausenberg. Ewige Anbetung 6.2. Pörndorf, 7. 2. Aholming, 8. 2. St. Salvator, 9. 2. Altötting (Kreszentiaheim), 10. 2. Kirchberg b. Otterskirchen, 11. 2. Grafendorf, 12. 2. Engertsham. Exerzitien Altötting 7.—11. 2. Herz-Jesu-Verehrerinnen, 14.—18. 2. Terziarinnen, 21.—25. 2. Männer und Burschen; Schweiklberg 17.—21. 2. Frauen, 24.—28. 2. weibliche Hausangestellte (Dienstmädchen). Jugendvorträge in Passau im Februar (je weils 8 Uhr abends) sind: Dompfarrei

Jungmänner Donnerstag, 10., Mädchen Freitag, 18.; St. Paul Jungmänner Donnerstag, 24., Mädchen Mittwoch, 23.; Innstadt Jungmänner Donnerstag, 3., Mädchen Donnerstags, 17.; St. Anton Jungmänner Dienstag, 22., Mädchen Freitag, 18.; Ilzstadt Jungmänner Donnerstag, 10., Mädchen Freitag, 11.; Auerbach Jungmänner Donnerstag, 3., Mädchen Donnerstag, 17. 2. Einkehrtag für Erstkommunikantenmütter ist für das Dekanat Arnstorf am Dienstag, den 8. Februar, in der St. Michaelskapelle zu Arnstorf. Beginn 8 Uhr früh. Salesianerseminar Burghausen. Zur Behebung von Unklarheiten wird mitgeteilt, daß vom genannten Seminar ab Ostern nur die 1. Klasse (Vorbereitungskurs) aufgehoben wird, das Seminar selbst aber bestehen bleibt. Personalnachrichten Enthoben wurde auf Ansuchen G. R. Jo hann Maier von Schwanenkirchen ab 1. 4. von seiner Funktion als Dekan des Dekanats Hengersberg unter Anerkennung seiner Dienstleistung.

### ... Dann leuchtet ein Licht!

... Dann leuchtet ein Licht! Ein Bauernjunge sollte das Elternhaus verlassen und in die Großstadt ziehen. Am Abend, bevor er von den Seinen Abschied nahm, gab ihm sein Vater eine brennende Wachskerze in die Hand und forderte ihn auf, mit dieser auf den nahen Friedhof zu gehen und sie nach einem Vaterunser vor dem Familiengrab wieder brennend zurück zu bringen. Kaum aber daß der junge Bursche das Haus verlassen hatte, kehrte er schon wieder mit erloschener Kerze zurück und sagte: "Vater, es ist unmöglich, mit offenem Licht auf den Kirchhof zu gelangen, da draußen der Wind zu scharf und stürmisch weht." Da nahm der Vater selbst die Kerze in die Hand, zündete sie nochmals an und hielt seine Hand schützend um das emporlodernde Flämmchen. Dabei überreichte er dem Sohn die

Leuchte mit den Worten: "So mußst du das Licht tragen, damit es nicht erlischt!" Der Junge machte sich davon aus dem Weg und kehrte nach einiger Zeit wieder mit brennender Kerze zurück. "Vater, wenn ich deine Mahnung nicht befolgt und das Lichtlein nicht mit aller Sorgfalt gegen den Wind geschützt hätte, wäre es schon nach einigen Augenblicken erloscht. Da ich aber die Hand recht fest und dicht um das Flämmchen schloß, gelang es mir, die Kerze noch brennend nach Hause zurück zu bringen." Da antwortete ihm der Vater gar ernst: "Mein Sohn, so ist es auch mit dem Glaubens- und Gnadenlicht, das in deiner Seele brennt! Wenn du nun in die Stadt kommst, werden ihm gar manche schwere und gefährliche Stürme drohen. Du wirst vielleicht vieles sehen und hören, das geeignet ist, dir die Religion und Unschuld deiner Jugend zu rauben. Man wird dir vielleicht sagen, unser katholischer Glaube und die zehn Gebote Gottes seien längst veraltet und überwunden, der Mensch brauche keinen Kachenglauben, kein Gebet und keine Sakramente. Man wird dir vormachen, daß das Licht der Vernunft die alleinige Richtschnur unseres Tuns und Lassens sein soll, der Mensch komme auch ohne Religion und Gnade durchs Leben. — Glaube solchen Einflüsterungen nicht! Schütze das Lichtlein, das Gott selbst in der heiligen Taufe in dir entzündet hat, durch regelmäßiges Gebet, Gottesdienstbesuch und Empfang der heiligen Sakra-

### Für unsere junge Kirche

Für unsere junge Kirche mente! Meide alle Gefahren und Gesellschaften, welche die heilige Flamme in dir zum Erlöschen bringen könnten und bewahre diese bis an den Tag, an dem man einst deinen entseelten Leib auf den Kirchhof tragen wird!" — Mädchen und Jungmann. "Weil so viele Mädchen keine

entporreißende und entporführende Gewalt auf das Manneswesen mehr haben, darum haben so viele Jungmänner überhaupt keine höhere Meinung vom Mädchen, setzen Reinheit und Würde bei der Frau nicht mehr voraus, glauben nicht an die Durchführbarkeit der Keuschheit und die Möglichkeit der Jungfräulichkeit. Att ein junges Mädchen machte sich ein Mann heran und wollte es vom Geschäft nach Hause begleiten. Das Mädchen sagte: "Nein, danke) Wisset! Sie, ich bin erst sechzehn Jahre alt, und überhaupt, so etwas tu' ich nicht!" Darauf der Mann: "Nun, Fräulein, ich wollte nichts Böses. Aber das muß ich sagen, Sie sind die erste, von der ich eine solche Antwort bekotnme! Sie haben Cha rakter, allen Respekt!" Und erzog den Hut tief vor dem Ladenmädchen, wie vor einer Dame und ging." Aus: O. Moßhamer, Werkbuch, 2. Bd., S. 210. Im Dienste öer Himmelskönigin An alle katholischen Mädchen und Jungfrauen in Stadt und Land ergeht heute die innige Bitte: Seid und bleibt euer Leben lang treue Marienkinder! Setzt euren Stolz darein, die edelste und größte aller Frauen mit ganzer Hingabe zu verehren, ihrem müt terlichen Schutz euch zu unterstellen, ihr hohes Vorbild stets vor Augen zu haben. Magd Gottes — Inbegriff aller Reinheit und frau lichen Würde — Spiegel reifster Mütterlich keit und letzter Hingabebereitschaft: das ist Maria. Es gibt kein größeres Ideal, nach dem katholische Frauen und Jungfrauen chr Leben formen könnten. Seit Jahrhunderten haben deutsche Frauen nach diesem Vorbild der Gottesntutter gelebt, und der größte Se gen für Kirche und Vaterland ist daraus erwachsen. Darum darf es in unseren Tagen nicht anders werden. Ein züchtiges, nach höchstetn Ideal gebildetes Fratiengeschlecht ist Kraft und Krone eines Volkes. Mariendienst zieht ein solches

heran. Katholische Mädchen! Viele von Euch haben sich feierlich und ausdrücklich der Himmelskönigin geweiht, zu ihrem Dienst sich verpflichtet. Vergeht auf dieses Euer Gelöbnis nie! Haltet Eurer Königin Maria lebens längliche, opfermutige Treue! Liturgischer Kalenöer Sonntag. 6. 8., 5. Sonntag nach Epiphanie, Gl. 8. hell Bischof und Bekenner Titus. 3. hl. Märtyrerjungfrau Dorothea. 4. f. d. Papst (Jahrestag der Papstwahl). Kr, Dreifaltigkeltsprfif. (grün) Montag, 7. 8, Hl. Abt Romuald, Gl, ohne Kr. (weiß) Dienstag, 8. L., Hl. Bekenner Johannes von Mathe, Gl., ohne Kr. (weiß) ^Mittwoch, 9. 8., Hl. Bischof und Kirchenlehrer Cyrill von Alexandrien, Gl, 8. hl. Märtyrerjungfrau Appol onia, Kr. (weiß) Donnerstag, 10, 2., Hl. Jungfreu Scholastika, GL, ohne Kr. (weiß) Freitag, 11. 2., Erscheinung der seligsten Jungfrau in Lourdes, Gl., Kr., Mutter-Gottcs-Vräf. (weiß) Samstag. 12. 2. Messe vom 6. Sonntag n. Epiphanie, Gl., 8. hl. Stifter des Servitenordens, 3. f. d. Papst (Jahrestag der Papstkrönung), Kr., Drclfaltigkeitspiäfation. (grün) NB. An allen Tagen wird das Gebet in Not und Trübsal angefügt